

# „Wir sind alle beeindruckt“

Siebenjährige aus der Ukraine ist jetzt eine von 110 Geltinger Grundschulern

Thorsten Lindemann

Die Schulleiterin Gertrud Lorenzen beendet gerade ein Telefonat und stellt den Hörer von sich weg. „Der Schulalltag ist viel mit Organisation und Bürokratie verbunden“, sagt sie etwas entschuldigend und rückt sich auf ihrem Bürosessel zu recht. „Unsere Schule“, so fährt sie fort, „hat seit März ein siebenjähriges, ukrainisches Mädchen aus Kiew aufgenommen, das nun in die erste Klasse geht. Viel Schlimmes wird das Kind erlebt haben und umso mehr ist es bemerkenswert, dass es so offen und hell ist. Wir sind alle beeindruckt.“

Das Kind soll gut ankommen in Gelting, soll nicht dabei gestört werden, sich einzuleben. „Daher lassen wir sie auf dem Schulhof spielen mit den anderen Kindern“, berichtet die Schulleiterin. Lorenzen weiß davon zu erzählen, dass die Kinder im März an drei Tagen in der Projektwoche an verschiedenen Orten unterwegs waren. Das war der Milchviehbetrieb Lorenzen in Bosiek, der Hühnerhof Nissen in Dingholz und die Mühle Renata in Schwensby. An den verbleibenden beiden Wochentagen wurde das Mehl der Mühle verarbeitet und Hochbeete angelegt. Mit



Nach der Aufnahme eines ukrainischen Mädchens fordert die Leiterin der Grundschule Gelting, Gertrud Lorenzen, dass Schulen auch ukrainische Lehrerinnen bekommen. Foto: Thorsten Lindemann

diesen Unternehmungen hellten sich die Augen des ukrainischen Mädchens immer mehr auf und gingen zu klaren, lebensbejahenden Augen über. „Es war so, als wenn sie schon immer hier bei uns gewesen wäre. Das ist wunderbar.“ Nach der Projektwoche hielten beim gemeinsamen Miteinandergehen viele Mädchenhände die des Mädchens aus Kiew.

## Zeichensprache und etwas Englisch

Die Verständigung im regulären Unterricht erfolgt gelegentlich mit Zeichensprache, erklärt Lorenzen. Erstaunlich seien allerdings die für ihr jun-

ges Lebensalter guten Englischkenntnisse. Das sei aber auch darauf zurückzuführen, dass in der Ukraine ab der ersten Klasse Englisch auf dem Lehrplan steht. Hier ist das in der Regel ab der dritten Klasse. Dahingegen sei es mit der Schrift etwas schwieriger, was wiederum nachvollziehbar ist, da in der Ukraine kyrillische Buchstaben verwendet werden.

Gertrud Lorenzen beugt sich etwas vor: „Ja, den ersten Leuchtturm bilden Eltern für ihre Kinder, doch nicht weit entfernt davon sind es auch Lehrerinnen und Lehrer! Wir geben uns unendlich viel Mühe.“ Die Freude darüber ist der Schulleiterin anzusehen

und sie ist froh, so engagierte Kolleginnen um sich zu haben. Zehn Lehrerinnen bilden das Kollegium der Grundschule und diese unterrichten und betreuen 110 Schülerinnen und Schüler. Unterstützung erfährt man durch Schulsozialarbeit und Elternengagement. „Der Schulalltag muss den uns anvertrauten Kindern Struktur und einen Anstrich von Normalität geben, umso mehr, wenn sich uns die Tatsache einer schwierigen Situation stellt. Die Grundschule in Gelting hat aktuell nur dieses eine Kind aus der Ukraine, aber vielleicht wird sich das bald ändern“, betont die Schulleiterin.

„Es ist also noch ruhig. Sollte sich aber die Situation von heute auf morgen verschärfen, geballt viele Kinder auf uns zukommen, dann allerdings wäre die gute Versorgung, zumindest vorübergehend, schwieriger. Politik sollte Schule mehr ins Boot holen“, wünscht sie sich.

„Es wäre schön, wenn der Tag X da ist, dass man vorbereitet ist. Dazu zählt ebenso die Überlegung, wie es möglich sein könnte, ukrainisches Lehrpersonal unbürokratisch an deutsche Schulen zu bekommen. Das Unterrichten in der Heimatsprache ist bedeutend und sinnvoll, umso mehr, wenn man weiterdenkt!“